

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Norddeutsches Volksblatt. 1887-1918
13 (1899)**

266 (15.11.1899)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-286003](#)

Norddeutsches Volksblatt

Organ für die Interessen des werthältigen Volkes. Nebst der illustrierten Sonntagsbeilage „Die Neue Welt“.

Tafel „Norddeutsches Volksblatt“ erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und gesetzlichen Feiertagen. Der Abonnementpreis pro Monat incl. Bringergeld 70 Pf., bei Selbstabholung 60 Pf.; durch die Post bezogen (Postleistungsteile Nr. 5542), vierstellig 60, 210 Pf., für 2 Monate 140 Pf., monatlich 70 Pf. extra. Bestellgeb. 1

Redaktion und Expedition:
Bant, Neue Wilhelmshavener Straße 38.
Telephon-Anschluß Nr. 58.

Abfertige werden die fünfgeschossige Corpshalle oder deren Raum mit 10 Pfg. berechnet; bei Wiederholungen entsprechenden Rabatt. Schwerer Satz nach höherem Tarif. — Abfertige für die laufende Nummer müssen bis spätestens 11 Uhr Mittags in der Expedition aufgegeben sein. Größere Abfertige werden früher erbeten.

Nr. 266.

Bant, Mittwoch den 15. November 1899.

13. Jahrgang.

Gesundheitsverhältnisse der Marinemannschaften.

II.

Von weiterem Interesse im Bericht sind noch Mitteilungen über die Ursache der dauernden Zunahme der Ganzinvalidität in der Marine. Die Gründe sind, daß neuerdings infolge der erheblich gesteigerten dienstlichen Anforderungen der Marine, zumal auf den neuen Schiffen mit ihren ungünstigen hygienischen Bedingungen, die Körperfunktionen bedeutend mehr angestrengt und gefährdet wird als früher.

Die Höhe der Summe der Ganzinvalidität wird aus folgender Aufstellung ersichtlich:

Der Abgang durch Ganzinvalidität betrug

auf der	pro Mille zur Kapitänsfläche									
	1890/91	1891/92	1892/93	1893/94	1894/95	1895/96	1896/97	mehr gegen	1897/98	1898/99
	1.051,96	1.018,86	1.25,91	12,6,12,3,14,6	1.008,97					
	1891/92	1892/93	1893/94	1894/95	1895/96	1896/97	1897/98	1898/99		
	2.39	4.47	4.7	4.9	3.7	1.2	1.0	1.3		

Während so der Bericht ein regt ungünstiges Bild gibt, von dem Gesundheitszustand der Mannschaft, namentlich auf den auswärtigen Stationen, ist doch das traumatische Kapitel im ganzen Bericht der sich ergiebende Aufschluß über die geschlechtlichen Erkrankungen.

Für den Berichtszeitraum finden wir die folgende Aufstellung über die Art der bettlägerigen Erkrankungen:

(Die Zahlen sind wieder pro Tausend der Kapitänsfläche.)

Gruppe	Benennung der Gruppe	Erkrankungen pro Mille									
		1895/96	1896/97	1897/98	1898/99	1899/00	1890/91	1891/92	1892/93	1893/94	1894/95
1. Allgemeine Erkrankungen		61,3	64,9								
2. Krankheiten des Nervensystems		7,0	7,5								
3. Krankheiten der Verdauungsorgane		94,9	105,5								
4. Krankheiten der Respirationssysteme		26,0	27,3								
5. Krankheiten der Endokrinen Organe		123,9	122,4								
6. Krankheiten der Harn- und											
Geschlechtsorgane		11,6	10,8								
7. Venenische Krankheiten		137,2	129,0								
8. Augenkrankheiten		25,2	52,5								
9. Ohrenkrankheiten		25,5	27,6								
10. Krankheiten der äuß. Bedeckungen		121,2	115,7								
11. Krankheiten der Bewegungsorgane		42,4	34,4								
12. Verdächtige Verleugnungen		156,7	151,1								
13. Sonstige Krankheiten und vor											
Bedeckungen		13,9	11,6								

Allo abgesehen von den zahlreichen Erkrankungen der Gruppe 12 ist die Zahl der unter Gruppe 7 (venenische Krankheiten) rubrizierten Krankenfälle eine solche, die mit Sicherheit dieser Stand der Dinge betrachtet werden muss. Zu bedenken ist hierbei, daß man die Erkrankungen unter Gruppe 6 noch hinzurechnen muß.

Bei einer Kapitänsfläche von jährlich 21 477 resp. 21 675 ist ein Krankenstand von 5741 unter

Gruppe 7 zu verzeichnen gewesen. Das sind pro 1000 Mann im Durchschnitt dieser beiden Jahre jährlich 133 Mann.

Mit anderen Worten: jeder siebente Mann ist in Beiträgen eines Jahres einmal geschlechtlich erkrankt.

Dabei ist in den letzten Jahren die Zahl der venenischen Erkrankungen andauernd eine höhere geworden. Das Haupttheil der Erkrankten gehört der Offiziersstation mit der Garnison Kiel, wo in den Jahren 1891—1890 eine seitige Zunahme von 64,2 pro Mille auf 114,3 pro Mille stattgefunden hat, während bei der Nordsee-Station die Zahl dieser Erkrankungen in demselben Zeitraum gesunken ist, und zwar von 92,4 auf 84,7 pro Mille. Dagegen zeigt das Jahr 1896/97 auf der Offiziersstation eine erhebliche Abnahme von 114,3 auf 78,4 pro Mille, bei der Nordsee-Station dagegen eine kleine Zunahme von 84,7 auf 87,6 pro Mille.

Die Krankenzahlen der Heimat werden aber weit, weit überwölbt durch die Krankenfälle der ausländischen Stationen. Und wieder ist die gefährlichste Station die ostasiatische mit 338,0 bzw. 339,0 venenisch Erkrankten auf 1000 Köpfen.

Jeder dritte Mann ist also auf dieser Station der Krankheit zum Opfer gefallen. Und dabei, so hoch diese Zahlen nun sind, ist auf dieser Station gegenüber den beiden Vorjahren noch eine ganz beträchtliche Abnahme zu verzeichnen. Die in Betracht kommenden Zahlen sind nämlich 631,9 bzw. 376,6 pro Mille.

In Afrika war die Krankenzahl nicht ganz so hoch, sie betrug 243,9 bzw. 274,5 pro Mille gegen 298,5 im Jahre 1894/95. In der Südsee war das Verhältnis 250,9 bzw. 262,0 pro Mille, während in Westindien-Amerika der Krankenstand dieser Gruppe sich unter dem Durchschnitt hielt und 1895/96 111,4 pro Mille gegen 109,0 pro Mille im Jahre 1894/95 betrug. Im Mittelmeer war der Krankenzugang 187,5 pro Mille bzw. 151 pro Mille.

Die Ursache der hohen Zahl der Erkrankten gerade in dieser Gruppe ist klar ersichtlich. Die Eigentümlichkeit der Dienstverhältnisse, die in der Marine gegeben sind, giebt dem Umfang der Krankheiten die Gelegenheit einzutreten, damit der Marinismus, der der Opfer schon genug fordert, nicht noch neue verlangt an der Gefahrtheit.

Allo abgesehen von den zahlreichen Erkrankungen der Gruppe 12 ist die Zahl der unter Gruppe 7 (venenische Krankheiten) rubrizierten Krankenfälle eine solche, die mit Sicherheit dieser Stand der Dinge betrachtet werden muss. Zu bedenken ist hierbei, daß man die Erkrankungen unter Gruppe 6 noch hinzurechnen muß.

Bei einer Kapitänsfläche von jährlich 21 477 resp. 21 675 ist ein Krankenstand von 5741 unter

derer, die gezwingt sind, in seinem Dienst zu stehen.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

Handel und Flotte. In einem Flugblatt des Flottenvereins findet sich folgender Satz: „Wenn ein Staat wie Nordamerika sich gegen uns plötzlich mit hohen Sölden abschlägt, so können wir nicht Krieg führen; wir müssen aber sofort andere Abhängigkeiten suchen; um solchen neuen Handel in die Wege zu leiten, bedürfen wir wieder der Kriegsschiffe.“ Welche Absurdität! Kriegsschiffe sollen neue Abhängigkeiten aufsuchen und einen neuen Handel in die Wege stellen? Wie stellen die Flottenvereinster die Sache vor? Soll der Reichsmarineamt die Abhängigkeiten studieren, Preisofferten machen und sodann Probefahrten veranstalten, bestellt von der Amtung, daß, wenn das Ausland nicht auf den Kauf eingeht, die Kanone ein Wort misstrauen dürfte? Denn, wenn die Kriegsschiffe nicht den neuen Handel in die Wege leiten, so heißt es in dem Flugblatt weiter, „sofort der Export, die deutschen Fabrikanten müßten Arbeiter entlassen und die Arbeiter müßten hungern“.

— Solches wird auch aus der Vergangenheit „bewiesen“, denn, wie das Flugblatt meint, an nichts Anderem als an dem Mangel staatlichen Schuhes sei die Hansa zu Grunde gegangen. Das ist heißer Blödsinn; aber es geht immer noch darum, die darauf hinausfallen. Die Angabe der Flotte für den Maius des Handels hat sich tatsächlich in dem Maße eingeschränkt, wie gesetzte Rechtsordnungen und geordnete Zustände in der Welt zugewonnen und sich bestätigt haben. Überall, wo solches vorhanden, erachtet es die betreffende Staatsregierung für ihre eigene Aufgabe, auch den Handelschiffen der freien Nationen Rechtschutz zu gewähren. Nicht wäre solchen Staaten gegenüber weniger angezeigt, als durch Flottendemonstrationen darauf hinzuweisen. Dagegen würde sofort die nationale Eiserne wachrufen und den Deutschen in diesen Staaten und in Deutschland selbst mehr Nachdrucke bereiten, als Kriegsschiffe irgendwie zu demonstrieren im Stande sind. Auch Deutschland würde es sich nicht gefallen lassen, wenn beispielweise englische oder amerikanische Kriegsschiffe irgendwie in deutschen Häfen erscheinen, um wegen einer wirklichen oder vermeintlichen Unbill, die einem Engländer oder Amerikaner innerhalb der deutschen Grenze zugestellt ist, zu demonstrieren. Es ist alte Witlinger-Politik, die Flottenvereinster eine Politik, die, wie die „Korrespondenz für Zentrumsblätter“ erklärt, eine sehr gefährliche ist, die wir durch sie

„nur unsere kontinentale Machstellung schwächen und in Abhängigkeit von irgend einer fremden Macht gerathen können.“

Was nicht ausdrücklich erlaubt ist, wird verboten. Das scheint unter der „starke“ Regierung des Herrn v. Bismarck im Großherzogthum Sachsen-Weimar, der einst ein Goethe als Minister entschieden war, keinerlei Grundlage zu sollen. Mehrfach haben wir über die sonderbarsten Verfassungsverbote berichtet. Jetzt hat in einem Fall der Minister selbst gesprochen. In Apolda wurde eine Versammlung der Metallarbeiter am 1. August verboten, die zum Leipziger Formstreik Stellung nehmen sollte. Gegen dieses Versammlungsverbot wurde Beschwerde beim groß. Bezirksdirektor erhoben, die jedoch keinen Erfolg hatte, wechselte schließlich Reflus beim Staatsministerium eingezogen. Dem v. Bismarck ist nun mehr geprägt worden, unter am 18. Oktober ist an den Reichsverfassungsgericht die Gesetzmäßigkeit des Verbots zu prüfen sei. Ein gefährliches Vorgehen der Behörden habe man nicht feststellen können, denn eine Nachprüfung des Thatbestandes sei vorzusehen. Dann heißt es weiter: „Es steht noch uns uns fest, daß dringende Gründe des öffentlichen Wohles das Verbot der öffentlichen Form- und Metallarbeiter-Versammlung ... notwendig machen und es ist von uns nur geprüft worden, ob ein solches Verbot der gesetzlichen Grundlage nicht entbehrt. Das Verbot findet aber seine Begründung in dem Gesetz vom 7. Januar 1854, § 1 Giffr 2, und dem dort festgesetzten Voraussetzung für ein solches Verbot ist, daß bestehende Landesgesetze, denen natürlich heute die Reichsgesetze gleichstehen, nicht verletzt werden. Diese Voraussetzung liegt vor, denn weder durch Landesgesetz noch durch Reichsgesetz, abgesehen von der für Reichstagswahlen gemachten Ausnahme, ist ein absolutes Recht, Versammlungen abzuhalten, den Bewohnern des Großherzogthums gewährleistet. Auch dem § 152 der Generoberordnung steht das Verbot nicht entgegen, da es sich bei der angelübten öffentlichen Versammlung nicht um Verabredungen und Vereinigungen zum Brüderlichkeit und Arbeitserhaltung handelt. Dem in Übereinstimmung mit der Wissenschaft und Praxis nehmen wir an, daß der § 152 cit. nur solche Verabredungen und Vereinigungen meint, welche die Erlangung günstiger Lohn- und Arbeitsbedingungen gewährleisten.“

Morgen bei einem Kleiderhändler geliehen, ließen seine Knechte deutlich hervortreten, der Soldaten zitterte in seiner Hand und mächtig röhnte die abgekautete Zunge, an die Blouse genäht, als könnte er den Druck des allzu engen Grades und des unangenehmen, weichen, gekräuselten Hemdes nicht ertragen.

Auf Frau Sattlmayrs Bitte setzte er sich endlich, die Hose in die Höhe ziehend, damit es über den Knien keine Falten geben sollte.

Er rang nach Altem, rang nach Werten, rang nach Beinigung.

Beider Bemerkung hatte er den Strauß auf den Tisch gelegt, und zeigte nun an den ausgetragenen Mantelstücken, die ersten, die er in seinem Leben angezogen hatte.

„Fraulein Wally“, platzte er endlich los.

Herr Doktor Werner hat ja gesagt, daß sie mich bekehren wollten, ist denn das wahr, ist denn was wahr, ist denn das wahr?

Wie ein Jubel, wie eine unglaubliche Seligkeit sang dieses unglaubliche „ist denn das wahr“ von seinen Lippen. Mit gierigen, glühenden, siebenden Augen sah sie die Antwort von Wallys Lippen zu leben. Mit vorgebeugtem Kopfe stießend, soß er da, wie einer, der vom Gerichtshof sein Urteil erwartet.

„Ja, es ist wahr“, sagte Frau Sattlmayer, da Wally kein Wort erwählen konnte, sondern erstaunt, gleichzeitig, sehr, sehr feindlich und manchmal schief, sogar mit herzlichen Winken den Armen zuwinkte.

„Wally wird Ihnen ein Täschchen Kaffee

hören füllen. Wie eine große Symphonie sollte es tönen im Innersten der Seele, schmelzend, ein Welt und Leben in sich fassend Ablauf, ziemlich wie Rauch in den Tropen des Sturmwindes, das All durchdringend als Siegesibel: „Die Sieges ist da.“ Glück? Ram? Ist so das Glück? Sah es so aus? So jovial lächelnd, so geschäftlich seine Angelegenheit abwickelnd? Auf rosenbekränzten Siegerwagen, die goldene Krone auf löschen Haupt, sollte das Glück seinen Gang halten und so lächerlich prahlisch, so alträglich im schwarzen Pfaffenmachen war das Glück gekommen, ständig erlebte alles, was sie von dem Glück mit den goldenen Flaggen, mit dem Purpurtmantel und der Krone auf düstigem, löschen Haupt geträumt hatte!

So ging sie, abwertend, nicht denken, nur dieses dumpe, elementare Überhandgefühl in dem noch halb dunklen Busen, wortlos an der Mutter, die das Glück und die Güte Gottes preis.

Und jedes Mal, wenn die Thür ging, wenn Schritte die Treppe hinaufstiegen, fuhr sie auf

wie verwundet, wie angetastet, wie aufs tiefe beleidigt in dem Innersten ihrer sich selbst bestimmten sich wölkenden Natur.

Und da kam auf einmal Ram's wirklich die Treppe heraus, höher und höher bis zum dritten Stock, weit mit langsamem, bedächtigem, schwürrinem Treppen und da, da schrie es, leise, fragend, zögrend. Als sie einen Moment die Blut still, sah sie es Wally. Ihr Herz krampte sich zusammen, eine einzige Hand legte sich darum. Die Mutter war schon draußen und batte die Thür groß.

„Es grüß Gott, Herr Joseph Schmidhuber“, häkte die Mutter die gute Stimme von draußen. „Grüß Gott, der Herr Pastor Werner hat mir schon erzählt, Herr Schmidhuber“, kam es laut von den Lippen der Alten, die den jungen Mann an der Hand führte und nach sich in das Zimmer zog. „Wally ist drinnen, kommen Sie nur herein, Herr Schmidhuber und machen Sie sich bequem. Wally ist drinnen, kommen Sie nur herein.“

Sie stand da zwischen den beiden Herzen und mit einem Male war's ihr, als möchte sie lachen, lachen aus vollem Halse über die plumpen Unzüglichkeiten des jungen Mannes, den man sie hier als blöden Braten gewissermaßen auf dem Präsentierteller offerierte.

Die engen schwarzen Hosen, die er diesen



Arbeitsbedingungen für den Arbeitgeber oder Arbeitnehmer) durch unmittelbare Einwirkung auf den andern zum Zweck haben, und welche sich auf die Veränderung der Bedingungen des Lohn- und Arbeitsvertrags in einem bestimmten Arbeitsverhältnis, oder in einem bestimmten Gewerbezweig, oder an einem bestimmten Ort beziehen. Ohne im Uebrigen . . . auf eine Untersuchung des von den Vorinstanzen in Bezug auf gesogenen Thatsachen einzugehen, wollen wir endlich nicht unterlassen, den Ausführungen der Befürworterfraktion entgegenzuhalten, daß mit Recht von den Vorinstanzen ein Hauptgewicht auf die Persönlichkeit des Vortragenden und auf das Thema des Vortrages . . . gelegt worden ist . . . wir vielmehr die Ansicht des Befürworters über die Gemeinwirthschaft der österreichischen Betriebsregungen der Gewerkschaft in seiner Art theilen können." — Damit ist in der That für Sachsen-Weimar das Verhandlungsrecht der Staatsräte völlig von der Gnade oder Ungnade der Regierung abhängig gemacht. Wenn eine Regierung sich das Recht nimmt, alles verbieten zu dürfen, was nicht ausdrücklich gestattet ist, was bleibt da von den Rechten der Staatsräte noch übrig und was braucht man dann noch Justizauflagen oder Umsturzgesetze?

Schweiz.

Genf, 13. Nov. Der Sozialist Triaut wurde in der Sitzung zum Nationalrat ge wählt. Es sitzen nunmehr im schweizerischen Nationalrat 4 Sozialdemokraten.

Oesterreich-Ungarn.

In den Verhandlungen über die Befestigung des berührtesten § 14 der österreichischen Verfassung im österreichischen Abgeordnetenhaus, bei welchen, wie wir berichtet haben, der Antrag Daxenberger, der die einfache Aufhebung dieses Paragraphen wolle, abgelehnt wurde, schreibt unter Herrn Parteltblatt: "Das unglaubliche ist geschahen: der Antrag der Sozialdemokraten, den § 14 abschaffen, ist vom Abgeordnetenhaus abgelehnt worden. Wohl summten für diesen Antrag, der die politische Notwendigkeit Oesterreichs verdeckt und auspricht, 167 Abgeordnete; da er aber als ein Verfassungsänderung Zweidrittelmajorität gebraucht hätte, so erscheint er demnach abgelehnt, obwohl er die absolute Mehrheit gefunden hat. Das, dann der Scheinanzug der deutschen Gemeinschaft, diese echt liberale Haltung, angenommen wurde, zeigt die iranische Niederlage nicht auf, die sich das Abgeordnetenhaus in dem ersten Treffen mit dem Abolitionismus geholt hat und die als ein beschämendes Denkmal seiner inneren Schwäche umgesetzt bleiben wird. Der Stand dieser heutigen Abstimmung ist aber deshalb so erstaunlich, weil die Ablehnung des Antrags den deutschösterreichischen Freunden der freien Fortschrittspartei, der entmanneten Volkspartei und insbesondere den schwäbischen Christlich-Sozialen zu danken ist. Die innere Geschäftsfähigkeit der deutschösterreichischen Parteien, die seit drei Jahren so geschickt verborben wurde, ist plötzlich ganz hervorgerufen. Schon die Fassung ihres Antrags ist eine Charakteristigkeit; nach dem, was der § 14 in Oesterreich angeregt hat, mit ihm noch parlamentarisch, ihn "erlegen" zu wollen, zeigt die nächste Verfeuerung aller oppositionellen Feinden vorwärts. Die Rechnung, die sich die deutschen Gemeinschaften, diese politischen Handwerke, die nicht wissen, ob sie Obstruktion machen oder vor der Regierung auf den Knien liegen sollen, für die Abstimmung durchgezogen hatten, war recht schlau; die Junggesellen machten ihnen jedoch durch den Plan einen dicken Strich. Die Deutschösterreichischen hofften nämlich, der sozialdemokratische Antrag werde für die Frage der Dringlichkeit nicht die Zweidrittelmajorität finden, und es werde also über ihn zu einer meritischen Abstimmung nicht kommen. Die Junggesellen aber, in einem Anfall von Vernunft oder von Neue, summten für die Dringlichkeit des Antrages, und plötzlich standen die deutschen

bringen und Sie blieben diesen Nachmittag bei uns", sagte Frau Sattmann. "Geh, Wally, mach' Deinem Herrn Bräutigam ein Täschchen Käffer", wandte sie sich an ihre Tochter.

Wally rührte sich nicht.

"Ach, bleibst du hier, oder darf ich sagen, bleib' Wally. Solch Dir um mich keine Arbeit machen", meinte Schmidthuber freudig, "ich komme morgen wieder, oder heut' noch der Arbeit. Jetzt muß ich's dem Wärters Hannes erzählen, das es wahrs ist, das es wirklich wahrs ist. Ach, Wally, das Glück, das Glück. Ich hab's ja nie gemäßt, aber der Herr Doctor Werner hat mir Ruth zugewunken. Ja, jetzt will ich's doch dem Wärters Hannes sagen, daß das wirklich wahrs ist."

Mit diesen Worten lärmte Joseph Schmidt huber zur Thüre hinaus, ohne daß die beiden noch etwas erwidern konnten.

"Ich werd' morgen so frei sein zum Käffner", rief er noch gutmütig die Treppe hinauf.

Er hatte die Haustür hinter sich ins Schloß fallen lassen, da lachte Wally aus vollem Halse, laut, hart, grausam, unerbittlich.

"Es ist recht schief von Dir, Wally, den armen Menschen so auszulachen, der Dir und mir das Glück bringt, wenn er sich auch ein Bischen unbeholfen anstellt", sagte die Mutter in vorwurfsvollem Tone.

(Fortsetzung folgt.)

Faktionen, die den ganzen Sommer gegen den § 14 gewettert hatten, vor der Frage, ob sie die Entschlossenheit aufzuzeigen wüllen, seine Aufhebung zu fordern." — Nachdem die Quertriebereien der obengenannten Parteien im Zentrum gefordert, heißt es dann weiter: "Da jene Junggesellen, wie die Debatte gezeigt hatte, entschlossen waren, dem Antrage ihre Stimmen zu geben, so war, falls die deutschösterreichischen Fraktionen fest blieben, die Zweidrittelmajorität so gut wie gesichert. Nun gehabt das Unglaubliche, Schändliche, das entfesselte Gemeinde: die Christlich-Sozialen schwanken unter dem höchstpersönlichen Kommando des Herrn Lueger ab und stimmen gegen den Antrag, stimmen gegen die Aufhebung des § 14, und nur ihren Stimmen ist es zu danken daß der § 14 heute aus der österreichischen Verfassung nicht gelöscht worden ist! Auch einige Lampen von der Fortschrittspartei sollen diese beispiellose Selone mitgemacht haben; hoffentlich werden ihre Namen bekannt, um sie sammt der Lueger'schen Brut an den Pranger stellen zu können! Die Wiener Christlich-Sozialen im Bunde mit den polnischen Schläfern, der Katholischen Volkspartei und den Großgrundbesitzern: eine Koalition von einer Schamlosigkeit, wie sie noch nie erlebt worden ist! Wer hat von Herrn Lueger an politischen Schriftstücken schon empfänglich viel erlebt, aber die nackte Gemeinheit, wie er sie heute begangen, übersteigt alles Dogmatismus. Und einem solchen Menschen jubeln die Wiener zu, anstatt ihn mit Schimpf und Schande wegzuzagen!" — Am selben Abend protestierten die Wiener Arbeiter in 11 massenhaft besuchten Verhandlungen gegen die neueste Schandhölle der Christlich-Sozialen. Unter Pauschen der Auswärtsreden wiesen die eingeladenen Redner darauf hin, daß es heute keinen § 14 mehr in Oesterreich gäbe, wenn nicht die Christlich-Sozialen im Abgeordnetenhaus mit den Polen und den Katholischen Volkspartei gemeinsam hätten; sie seien das Blinglern an der Waage gewesen.

Frankreich.

Zola-Projekt. Aus Paris wird gemeldet: Zola erfuhr den Präsidenten des Besatzerverwaltungsrates, sie seien am 23. November beginnenden Projet des Oberst v. Schwarzenoppen und den Oberst Panizzi v. Requisitionswegen als Zeugen vernehmen zu lassen. Zola hofft durch diese Zeugen endgültig Beweise führen zu können, daß Etterhaz die Christusgruppe auf der Last gelegten Verbrechen begangen hat.

Norwegen.

Die russische Eigentümlichkeit. Aus Sehestopal wird dem "Daily Graphic" gemeldet: "Die standalösen Beträgerken in der russischen Marine, die zuerst vor zwei Jahren an das Tagestlicht kamen und seit dieser Zeit dem langjährigen Unterfangen der russischen Behörden unterzogen wurden, werden endlich am 3. Dezember vor einem Marinegerichtshof, dessen Mitglieder vom Marineminister ernannt wurden, verhandelt werden. 43 Personen sind angeklagt, unter ihnen Offiziere und Beamte von hohem Rang und sogar einige Staatsräthe. Einer der angeklagten Beamten entstammt nach der Urteile, zwei andere — beide ältere Seeoffiziere — begingen Selbstmord. Die Beträgerken wurden in allen Abteilungen des Marinemeistersystematisch lange Jahre hindurch fortgesetzt, und der Geschäftsmethoden, der dem Staate dadurch entzogen, soll sich auf 10—12 Millionen Rubel belaufen. Wenn sich das Gericht bestätigt, daß der Großhafen Alexei Alexandrovitsch, Generaladmiral der russischen Flotte, die Untersuchung der ganzen Sache veranlaßt hat, dann werden die schuldigen Offiziere und Beamten einer strengen Bestrafung nicht entgehen."

Amerika.

Ein Angriff der Mächte in die venezolanische "Revolution" scheint vorzustehen. Nach einem New-Yorker Telegramm aus La Guayra erfuhr der amerikanische Gesandte die Kommandanten der fremdländischen Kreuzer, sich zu vereinigen und einen moralischen Druck auf den General Paredes auszuüben, um die Beschiebung von Puerto Cabello zu verhindern. Die fremdländischen Kommandanten wollen hierüber raten, um die notwendigen Maßregeln zu ergreifen.

China.

Die Politik der "offenen Thore". Wir haben mitgetheilt, daß die Vereinigten Staaten von Nordamerika die gegenwärtige Situation zu einer Aufrollung der chinesischen Frage bedingt haben und daß dabei vor Allem bindende Zugaben für die Handelsfreiheit in den freien Interessengebieten verlangt werden seien. Im Zusammenhang damit schreibt das Londoner "Allgemeine Korresp.": "Die Frage des 'offenen Thores' in China wird in diplomatischen Kreisen in Washington mit der einer europäischen Intervention im Transsibir im Zusammenhang betrachtet. Die Ansichten der Regierung findet man ganz genau in ein paar Seiten des 'New York Journ.' zusammengefaßt. Die Regierungspolitik in dieser Frage besteht nach dem 'Journ.' in folgenden Punkten: 1. die Regierung der Vereinigten Staaten wird sich leimesfalls zu einem vermittelnden Schritt hergeben. 2. Sie wird eine Intervention der europäischen Staaten als eine Bedrohung der Weltfahrt aller Nationen betrachten und als eine vorausichtliche Sichtung

der internationalen Handelsbeziehungen. Diese Intervention würde auch die chinesische Frage in ihren Rollen bringen, und die Vereinigten Staaten werden nicht einer Veränderung der internationales Beziehungen zu China zulassen — es sei denn, daß sie vorher befragt werden und sich mit der beabsichtigten Veränderung einverstanden erklären." — Es wird dazu aus London telegraphiert: "Das 'New York Journ.' meldet, daß das Staatsdepartement empfängt am Dienstag eine Berliner Meldung des Inhalts, daß deutsche Regierung werde den Schluß der Union-Régierung um schriftliche Zusicherung, daß deutscherseits die Politik der 'offenen Thore' in China aufrecht erhalten werden solle, stattgeben".

Der Krieg zwischen England und den Surenstaaten.

Das auffällige Schweigen des englischen Telegraphen läßt erkennen, daß es um die Engländer in Südafrika nicht zum Befecht steht. Unter diesen Umständen gewinnt sehr an Wahrscheinlichkeit folgender Nachricht, welche der "Alten Welt" z. B. am Sonnabend aus Brüssel, d. h. aus der Umgebung des Staatssekretariats von Transvaal, Dr. Leyds, zugesandt ist:

Ein in Pretoria eingetroffene Bureauroffizier erzählte, seit Beginn dieser Woche hätten mindestens drei Mal Verhandlungen zwischen General Joubert und General White betreffend eine etwaige Kapitulation stattgefunden. General White verlangte freien Abzug für alle seine Truppen unter Mitnahme der Frauen, Geschütze, Waffen und der gesammelten Munition; General Joubert erklärte die Forderung mit Recht für unverhältnismäßig und verlangte bedingungslose Kapitulation. Bei der zweiten Verhandlung war General Joubert allerdings bereit, ein Zuständig zu machen, indem er vorstieg, die Geschütze und die Munition sollten nicht ausgelöscht, sondern unbrauchbar gemacht werden. Eine Einigung ist in acht der dritten Verhandlung, die am Mittwoch dieser Woche abgeschlossen wurde, nicht zu Stande gekommen. In Pretoria wird angenommen, daß am Freitag der allgemeine Angriff der Briten auf Ladysmith beginnen hat.

Die britische Admiralsität hat am Sonnabend die Rückkehr von der Ankunft dreier Truppenschiffe mit 3676 Mann in Kapstadt erhalten; zwei der Schiffe werden nach Durban weitergeföhrt; die Tropen des dritten Schiffes dienen in Kapstadt. Der Transportdampfer "Rosin Galt" ist mit dem zweiten Battalion des West-Holkirke-Regiments am Sonntag in Natal angelangt. Das Transportschiff "Gascon" mit dem zweiten Battalion der Goldstream-Garde und anderen Truppen an Bord, ist in Kapstadt am Sonntag Nachmittag eingetroffen und steht nach Natal und der Delagoa-Bai weiter. Die Kreuzerse fahren in Durban eine Marinesbrigade mit 20 Geschützen an Land.

Auch einem amtlichen Telegramm aus Mafeking vom 30. Oktober zog sich der Feind an diesen Tage enger zusammen, um die Stadt einzuschließen. Der Feind hat die Eisenbahn 2 Meilen nördlich mit Dynamit zerstört. Das Bombardement auf die Stadt dauert fort, richtet indes wenig Schaden an. — Nach einem weiteren Telegramm aus Mafeking hat der Feind am 31. Oktober einen Angriff auf die Stadt verübt. Die Briten haben sehr tapfer geschossen und den Feind zurückgeworfen. Der Feind hat schwere Verluste gehabt, auf Seiten der Engländer wurden zwei Hauptleute und drei Mann getötet, fünf Mann verwundet.

Aus Pretoria, der Hauptstadt der Südafrikanischen Republik, berichtet nach der "Agence Havas" ein Amtender, welcher aus Pretoria in Teneriffa eingetroffen ist. Pretoria ist stark besetzt. Die Zahl der dort in Geschäftsfeldern Engländer sei viel größer als in den englischen Depots angegeben werden.

Gewerkschaftliches.

Der Schweizer Formertmarkt wurde am Donnerstag nach einer Dauer von 21 Wochen wieder eröffnet. Die Gründe, welche zur Beendigung des Streiks führten, wurden von Streikleitern wie folgt dargestellt: Noch vor einer Zeit haben die Arbeitgeber nichts neues getan, um die Gewerkschaften zu beeindrucken. Da der Gewerkschaften auf einen Sieg des Streiks hofften, so ist der Streik fortgesetzt. Die Gewerkschaften haben sich jedoch immer unmissverständlich gesetzt. Die in den Moisachgebäuden vertretenen Betriebe haben in Bezug auf den vorhandenen Schuh ein ungünstiges Resultat für die Streitende erzielt. Die Gewerkschaften kann nicht mehr verhindern werden. Das ist nicht die Schuld des Komitees und auch nicht die der Streitenden, denn diese haben bis jetzt den Kampf heldhaft geführt; sondern die Schule trifft diejenigen autoritären Formen, die die Gewerkschaften eine geschlossene Masse bilden müssen. Die Verhandlungen der einzelnen Betriebskommissionen haben ergaben, daß ein Teil der Arbeitnehmer bereit ist ihre Arbeit wieder vollständig einzustellen, andere wollen dies nur teilweise tun, während der zweite Theil überhaupt von keinerlei Widerstand nichts wissen will. Mithin würde etwa die Hälfte der jetzt Arbeitenden aus für die nächste Zeit noch ohne Beschäftigung stehen. Gewerkschaften führt in der gegenwärtigen Stellung u. a. aus: Das der Formertmarkt im Sommerzeitpunkt, wie die "Neuen Nachrichten" erläuterten, sei kein großer Erfolg der Halle. Die Formerte wollen ein ehrliches Ende bewirken, während während des Kampfes geschmackvolle Erholungen ausgeschlagen werden. Den Arbeitnehmern nimmt die Formerte nichts aus, was sie gegen die Gewerkschaften ausüben. Die Gewerkschaften zieht im Wagen liegt, mögen und genießt es, und darum — wie sie sagen — uns selbstständig machen. Da sie nun aber wissen, daß man hier zu Lande wie ein Mann Front macht gegen jede Ausnahmestellung und gegen jede Wormund-

Der Zug nach wie vor hergeholt werden und die abgesetzten Forme ruhig auf Ihren Plätzen aufzuhalten.

Aus Stadt und Land.

Bant, 14. November.

Gemeinderatsbildung. Die gefürchtete Gemeinderatsbildung hatte eine reichhaltige Tagesordnung zu erledigen. Zunächst wurde dem Beschuß vom 17. August d. J. gemäß der Heil der neuen Wilh. Straße vom früheren Stiegenbrunnen auf die Verkehrsstraße auf Antrag der Mehrzahl der Anlieger auf die Gemeinde übernommen. Sobald ertheilt der Gemeindeath die Rechnungsführer bezüglich der Gemeinde- und Vermessungsrechnung per 1898/99 Decharge, nachdem vorher einige von der Prüfungskommission gelegten Monita ihre Erledigung gefunden. Der Beschuß vom 20. September 1899 bet. Abänderung des Gebäudefestes im Fleischbeschaffungsamt erhielt eine nicht unbedeutende Gehörsamehmung eintritt, wurde in zweiter Lesung wiederholt. Zu Punkt 4 "Besitzvoorschreibung" mußten zu den bisherigen weiteren drei Bezirkvorsteher gewählt werden, da f. J. die Anzahl der Bezirke auf 6 erhöht wurde. Als Bezirkvorsteher fungieren nunmehr für den 1. Bezirk (südlich der Eisenbahn) Mühlendorf Schmidt; 2. Bezirk (westlich der Eisenbahn) einst. Bef. Brem. Straße, Bauter Weg und Eisenbahndamm) Kaufmann Alberts, Alte Wilhelmstraße; 3. Bezirk (Margarethenhof, Bauter Weg, Genossenschaftsstraße und Sedan) Schmidmeyer Popken; 4. Bezirk (östlich der Eisenbahn) Brem. Straße und im Norden der Eisenbahnstrasse) Restaurator Bill. Harms; 5. Bezirk (vom Brem. Weg bis zur Landesgrenze, sonst wie im vorigen Bezirk) Thielker Joh. Freies; 6. Bezirk (nördlich der Brem. Straße bis zur Sande-Wilhelmsdorfer Staats-Chaussee) Kaufmann Jos. Herberman. Mit diesen Bezirken deckt sich auch die 6 Bezirke für die Waisenräthe, deren Wahl für jedes Gemeindeteile nach den Bürgerlichen Gesetzen notwendig geworden ist. Ihre Hauptthätigkeit beruht auf Bormundschafts- und auf der Oberschulthälfte unterstellt. Gewählt wurden für den 1. Bezirk Kaufmann Jos. Herberman, Schaffmann Gottschalk Franz Postel; 2. Bezirk: Kaufmann Carl Brust, Schaffmann Zimmermann Carl Geldschläger; 3. Bezirk: Schreiber Amt. Schaffmann Willibald Gaudi; 4. Bezirk: Kaufmann Fr. Staben, Schaffmann Wasch-Vorarbeiter Ernst Domowend; 5. Bezirk: Kaufmann H. Freisch, Schaffmann Carl Lubben; 6. Bezirk: Zimmermann Nicolaus Bartels, Schaffmann Arnold Garvens. In seiner weiteren Berathung beschloß der Gemeinderat, der Wegkommission für ihre Mühlendorf und seitwärts Arbeit pro Jahr und pro Person 100 M., im Ganzen also pro Jahr 300 M. zu bewilligen. Damit kommen über die anderweitigen Vergütungen in Fortlauf. Im Anschluß hieran entpuppt sich eine längere Debatte über Begriffe, über den Baukunst für die Waisenräthe und besonders über den schlechten Zustand der Schiller- und Genossenschafts-Amtsverbandsstraße. Über die Beplasterung der mit der Hofstraßen parallel laufenden Hesemannstraße wurde man sich sofort einig, als die Wegkommission und der Herr Gemeinderat vorliebseines mit dem Vertreter der Spar- und Leihbank, Herrn Kammeralther Ritter, unterseitig an Ort und Stelle noch eine Besichtigung und Befredigung vornehmen sollen. Die Anleihe, die zum Ausbau der neuen Bezirkstraße in der Höhe von 5000 Mark nötig war, soll zum Jahresende von 4% Pro. bei der Oldenburgischen Spar- und Leihbank kontrahiert werden. Zur Wehrmachtsbeschaffung im Armenhaus benötigte die Gemeindeath 100 Mark und beschäftigte sich absonst mit Zaternebenen. Die Beleuchtungskommission ist ebenfalls verblüffende Vollmacht. An die Spar- und Leihbank sollen eine Anzahl von 5000 Mark nötig war, soll zum Jahresende von 4% Pro. bei der Oldenburgischen Spar- und Leihbank kontrahiert werden. Zur Wehrmachtsbeschaffung im Armenhaus benötigte die Gemeindeath 100 Mark und beschäftigte sich absonst mit Zaternebenen. Die Beleuchtungskommission ist ebenfalls verblüffende Vollmacht. An die Spar- und Leihbank sollen eine Anzahl von 5000 Mark nötig war, soll zum Jahresende von 4% Pro. bei der Oldenburgischen Spar- und Leihbank kontrahiert werden. Zur Wehrmachtsbeschaffung im Armenhaus benötigte die Gemeindeath 100 Mark und beschäftigte sich absonst mit Zaternebenen. Die Beleuchtungskommission ist ebenfalls verblüffende Vollmacht. An die Spar- und Leihbank sollen eine Anzahl von 5000 Mark nötig war, soll zum Jahresende von 4% Pro. bei der Oldenburgischen Spar- und Leihbank kontrahiert werden. Zur Wehrmachtsbeschaffung im Armenhaus benötigte die Gemeindeath 100 Mark und beschäftigte sich absonst mit Zaternebenen. Die Beleuchtungskommission ist ebenfalls verblüffende Vollmacht. An die Spar- und Leihbank sollen eine Anzahl von 5000 Mark nötig war, soll zum Jahresende von 4% Pro. bei der Oldenburgischen Spar- und Leihbank kontrahiert werden. Zur Wehrmachtsbeschaffung im Armenhaus benötigte die Gemeindeath 100 Mark und beschäftigte sich absonst mit Zaternebenen. Die Beleuchtungskommission ist ebenfalls verblüffende Vollmacht. An die Spar- und Leihbank sollen eine Anzahl von 5000 Mark nötig war, soll zum Jahresende von 4% Pro. bei der Oldenburgischen Spar- und Leihbank kontrahiert werden. Zur Wehrmachtsbeschaffung im Armenhaus benötigte die Gemeindeath 100 Mark und beschäftigte sich absonst mit Zaternebenen. Die Beleuchtungskommission ist ebenfalls verblüffende Vollmacht. An die Spar- und Leihbank sollen eine Anzahl von 5000 Mark nötig war, soll zum Jahresende von 4% Pro. bei der Oldenburgischen Spar- und Leihbank kontrahiert werden. Zur Wehrmachtsbeschaffung im Armenhaus benötigte die Gemeindeath 100 Mark und beschäftigte sich absonst mit Zaternebenen. Die Beleuchtungskommission ist ebenfalls verblüffende Vollmacht. An die Spar- und Leihbank sollen eine Anzahl von 5000 Mark nötig war, soll zum Jahresende von 4% Pro. bei der Oldenburgischen Spar- und Leihbank kontrahiert werden. Zur Wehrmachtsbeschaffung im Armenhaus benötigte die Gemeindeath 100 Mark und beschäftigte sich absonst mit Zaternebenen. Die Beleuchtungskommission ist ebenfalls verblüffende Vollmacht. An die Spar- und Leihbank sollen eine Anzahl von 5000 Mark nötig war, soll zum Jahresende von 4% Pro. bei der Oldenburgischen Spar- und Leihbank kontrahiert werden. Zur Wehrmachtsbeschaffung im Armenhaus benötigte die Gemeindeath 100 Mark und beschäftigte sich absonst mit Zaternebenen. Die Beleuchtungskommission ist ebenfalls verblüffende Vollmacht. An die Spar- und Leihbank sollen eine Anzahl von 5000 Mark nötig war, soll zum Jahresende von 4% Pro. bei der Oldenburgischen Spar- und Leihbank kontrahiert werden. Zur Wehrmachtsbeschaffung im Armenhaus benötigte die Gemeindeath 100 Mark und beschäftigte sich absonst mit Zaternebenen. Die Beleuchtungskommission ist ebenfalls verblüffende Vollmacht. An die Spar- und Leihbank sollen eine Anzahl von 5000 Mark nötig war, soll zum Jahresende von 4% Pro. bei der Oldenburgischen Spar- und Leihbank kontrahiert werden. Zur Wehrmachtsbeschaffung im Armenhaus benötigte die Gemeindeath 100 Mark und beschäftigte sich absonst mit Zaternebenen. Die Beleuchtungskommission ist ebenfalls verblüffende Vollmacht. An die Spar- und Leihbank sollen eine Anzahl von 5000 Mark nötig war, soll zum Jahresende von 4% Pro. bei der Oldenburgischen Spar- und Leihbank kontrahiert werden. Zur Wehrmachtsbeschaffung im Armenhaus benötigte die Gemeindeath 100 Mark und beschäftigte sich absonst mit Zaternebenen. Die Beleuchtungskommission ist ebenfalls verblüffende Vollmacht. An die Spar- und Leihbank sollen eine Anzahl von 5000 Mark nötig war, soll zum Jahresende von 4% Pro. bei der Oldenburgischen Spar- und Leihbank kontrahiert werden. Zur Wehrmachtsbeschaffung im Armenhaus benötigte die Gemeindeath 100 Mark und beschäftigte sich absonst mit Zaternebenen. Die Beleuchtungskommission ist ebenfalls verblüffende Vollmacht. An die Spar- und Leihbank sollen eine Anzahl von 5000 Mark nötig war, soll zum Jahresende von 4% Pro. bei der Oldenburgischen Spar- und Leihbank kontrahiert werden. Zur Wehrmachtsbeschaffung im Armenhaus benötigte die Gemeindeath 100 Mark und beschäftigte sich absonst mit Zaternebenen. Die Beleuchtungskommission ist ebenfalls verblüffende Vollmacht. An die Spar- und Leihbank sollen eine Anzahl von 5000 Mark nötig war, soll zum Jahresende von 4% Pro. bei der Oldenburgischen Spar- und Leihbank kontrahiert werden. Zur Wehrmachtsbeschaffung im Armenhaus benötigte die Gemeindeath 100 Mark und beschäftigte sich absonst mit Zaternebenen. Die Beleuchtungskommission ist ebenfalls verblüffende Vollmacht. An die Spar- und Leihbank sollen eine Anzahl von 5000 Mark nötig war, soll zum Jahresende von 4% Pro. bei der Oldenburgischen Spar- und Leihbank kontrahiert werden. Zur Wehrmachtsbeschaffung im Armenhaus benötigte die Gemeindeath 100 Mark und beschäftigte sich absonst mit Zaternebenen. Die Beleuchtungskommission ist ebenfalls verblüffende Vollmacht. An die Spar- und Leihbank sollen eine Anzahl von 5000 Mark nötig war, soll zum Jahresende von 4% Pro. bei der Oldenburgischen Spar- und Leihbank kontrahiert werden. Zur Wehrmachtsbeschaffung im Armenhaus benötigte die Gemeindeath 100 Mark und beschäftigte sich absonst mit Zaternebenen. Die Beleuchtungskommission ist ebenfalls verblüffende Vollmacht. An die Spar- und Leihbank sollen eine Anzahl von 5000 Mark nötig war, soll zum Jahresende von 4% Pro. bei der Oldenburgischen Spar- und Leihbank kontrahiert werden. Zur Wehrmachtsbeschaffung im Armenhaus benötigte die Gemeindeath 100 Mark und beschäftigte sich absonst mit Zaternebenen. Die Beleuchtungskommission ist ebenfalls verblüffende Vollmacht. An die Spar- und Leihbank sollen eine Anzahl von 5000 Mark nötig war, soll zum Jahresende von 4% Pro. bei der Oldenburgischen Spar- und Leihbank kontrahiert werden. Zur Wehrmachtsbeschaffung im Armenhaus benötigte die Gemeindeath 100 Mark und beschäftigte sich absonst mit Zaternebenen. Die Beleuchtungskommission ist ebenfalls verblüffende Vollmacht. An die Spar- und Leihbank sollen eine Anzahl von 5000 Mark nötig war, soll zum Jahresende von 4% Pro. bei der Oldenburgischen Spar- und Leihbank kontrahiert werden. Zur Wehrmachtsbeschaffung im Armenhaus benötigte die Gemeindeath 100 Mark und beschäftigte sich absonst mit Zaternebenen. Die Beleuchtungskommission ist ebenfalls verblüffende Vollmacht. An die Spar- und Leihbank sollen eine Anzahl von 5000 Mark nötig war, soll zum Jahresende von 4% Pro. bei der Oldenburgischen Spar- und Leihbank kontrahiert werden. Zur Wehrmachtsbeschaffung im Armenhaus benötigte die Gemeindeath 100 Mark und beschäftigte sich absonst mit Zaternebenen. Die Beleuchtungskommission ist ebenfalls verblüffende Vollmacht. An die Spar- und Leihbank sollen eine Anzahl von 5000 Mark nötig war, soll zum Jahresende von 4% Pro. bei der Oldenburgischen Spar- und Leihbank kontrahiert werden. Zur Wehrmachtsbeschaffung im Armenhaus benötigte die Gemeindeath 100 Mark und beschäftigte sich absonst mit Zaternebenen. Die Beleuchtungskommission ist ebenfalls verblüffende Vollmacht. An die Spar- und Leihbank sollen eine Anzahl von 5000 Mark nötig war, soll zum Jahresende von 4% Pro. bei der Oldenburgischen Spar- und Leihbank kontrahiert werden. Zur Wehrmachtsbeschaffung im Armenhaus benötigte die Gemeindeath 100 Mark und beschäftigte sich absonst mit Zaternebenen. Die Beleuchtungskommission ist ebenfalls verblüffende Vollmacht. An die Spar- und Leihbank sollen eine Anzahl von 5000 Mark nötig war, soll zum Jahresende von 4% Pro. bei der Oldenburgischen Spar- und Leihbank kontrahiert werden. Zur Wehrmachtsbeschaffung im Armenhaus benötigte die Gemeindeath 100 Mark und beschäftigte sich absonst mit Zaternebenen. Die Beleuchtungskommission ist ebenfalls verblüffende Vollmacht. An die Spar- und Leihbank sollen eine Anzahl von 5000 Mark nötig war, soll zum Jahresende von 4% Pro. bei der Oldenburgischen Spar- und Leihbank kontrahiert werden. Zur Wehrmachtsbeschaffung im Armenhaus benötigte die Gemeindeath 100 Mark und beschäftigte sich absonst mit Zaternebenen. Die Beleuchtungskommission ist ebenfalls verblüffende Vollmacht. An die Spar- und Leihbank sollen eine Anzahl von 5000 Mark nötig war, soll zum Jahresende von 4% Pro. bei der Oldenburgischen Spar- und Leihbank kontrahiert werden. Zur Wehrmachtsbeschaffung im Armenhaus benötigte die Gemeindeath 100 Mark und beschäftigte sich absonst mit Zaternebenen. Die Beleuchtungskommission ist ebenfalls verblüffende Vollmacht. An die Spar- und Leihbank sollen eine Anzahl von 5000 Mark nötig war, soll zum Jahresende von 4% Pro. bei der Oldenburgischen Spar- und Leihbank kontrahiert werden. Zur Wehrmachtsbeschaffung im Armenhaus benötigte die Gemeindeath 100 Mark und beschäftigte sich absonst mit Zaternebenen. Die Beleuchtungskommission ist ebenfalls verblüffende Vollmacht. An die Spar- und Leihbank sollen eine Anzahl von 5000 Mark nötig war, soll zum Jahresende von 4% Pro. bei der Oldenburgischen Spar- und Leihbank kontrahiert werden. Zur Wehrmachtsbeschaffung im Armenhaus benötigte die Gemeindeath 100 Mark und beschäftigte sich absonst mit Zaternebenen. Die Beleuchtungskommission ist ebenfalls verblüffende Vollmacht. An die Spar- und Leihbank sollen eine Anzahl von 5000 Mark nötig war, soll zum Jahresende von 4% Pro. bei der Oldenburgischen Spar- und Leihbank kontrahiert werden. Zur Wehrmachtsbeschaffung im Armenhaus benötigte die Gemeindeath 100 Mark und beschäftigte sich absonst mit Zaternebenen. Die Beleuchtungskommission ist ebenfalls verblüffende Vollmacht. An die Spar- und Leihbank sollen eine Anzahl von 5000 Mark nötig war, soll zum Jahresende von 4% Pro. bei der Oldenburgischen Spar- und Leihbank kontrahiert werden. Zur Wehrmachtsbeschaffung im Armenhaus benötigte die Gemeindeath 100 Mark und beschäftigte sich absonst mit Zaternebenen. Die Beleuchtungskommission ist ebenfalls verblüffende Vollmacht. An die Spar- und Leihbank sollen eine Anzahl von 5000 Mark nötig war, soll zum Jahresende von 4% Pro. bei der Oldenburgischen Spar- und Leihbank kontrahiert werden. Zur Wehrmachtsbeschaffung im Armenhaus benötigte die Gemeindeath 100 Mark und beschäftigte sich absonst mit Zaternebenen. Die Beleuchtungskommission ist ebenfalls verblüffende Vollmacht. An die Spar- und Leihbank sollen eine Anzahl von 5000 Mark nötig war, soll zum Jahresende von 4% Pro. bei der Oldenburgischen Spar- und Leihbank kontrahiert werden. Zur Wehrmachtsbeschaffung im Armenhaus benötigte die Gemeindeath 100 Mark und beschäftigte sich absonst mit Zaternebenen. Die Beleuchtungskommission ist ebenfalls verblüffende Vollmacht. An die Spar- und Leihbank sollen eine Anzahl von 5000 Mark nötig war, soll zum Jahresende von 4% Pro. bei der Oldenburgischen Spar- und Leihbank kontrahiert werden. Zur Wehrmachtsbeschaffung im Armenhaus benötigte die Gemeindeath 100 Mark und beschäftigte sich absonst mit Zaternebenen. Die Beleuchtungskommission ist ebenfalls verblüffende Vollmacht. An die Spar- und Leihbank sollen eine Anzahl von 5000 Mark nötig war, soll zum Jahresende von 4% Pro. bei der Oldenburgischen Spar- und Leihbank kontrahiert werden. Zur Wehrmachtsbeschaffung im Armenhaus benötigte die Gemeindeath 100 Mark und beschäftigte sich absonst mit Zaternebenen. Die Beleuchtungskommission ist ebenfalls verblüffende Vollmacht. An die Spar- und Leihbank sollen eine Anzahl von 5000 Mark nötig war, soll zum Jahresende von 4% Pro. bei der Oldenburgischen Spar- und Leihbank kontrahiert werden. Zur Wehrmachtsbeschaffung im Armenhaus benötigte die Gemeindeath 100 Mark und beschäftigte sich absonst mit Zaternebenen. Die Beleuchtungskommission ist ebenfalls verblüffende Vollmacht. An die Spar- und Leihbank sollen eine Anzahl von 5000 Mark nötig war, soll zum Jahresende von 4% Pro. bei der Oldenburgischen Spar- und Leihbank kontrahiert werden. Zur Wehrmachtsbeschaffung im Armenhaus benötigte die Gemeindeath 100 Mark und beschäftigte sich absonst mit Zaternebenen. Die Beleuchtungskommission ist ebenfalls verblüffende Vollmacht. An die Spar- und Leihbank sollen eine Anzahl von 5000 Mark nötig war, soll zum Jahresende von 4% Pro. bei der Oldenburgischen Spar- und Leihbank kontrahiert werden. Zur Wehrmachtsbeschaffung im Armenhaus benötigte die Gemeindeath 100 Mark und beschäftigte sich absonst mit Zaternebenen. Die Beleuchtungskommission ist ebenfalls verblüffende Vollmacht. An die Spar- und Leihbank sollen eine Anzahl von 5000 Mark nötig war, soll zum Jahresende von 4% Pro. bei der Oldenburgischen Spar- und Leihbank kontrahiert werden. Zur Wehrmachtsbeschaffung im Armenhaus benötigte die Gemeindeath 100 Mark und beschäftigte sich absonst mit Zaternebenen. Die Beleuchtungskommission ist ebenfalls verblüffende Vollmacht. An die Spar- und Leihbank sollen eine Anzahl von 5000 Mark nötig war, soll zum Jahresende von 4% Pro. bei der Oldenburgischen Spar- und Leihbank kontrahiert werden. Zur Wehrmachtsbeschaffung im Armenhaus benötigte die Gemeindeath 100 Mark und beschäftigte sich absonst mit Zaternebenen. Die Beleuchtungskommission ist ebenfalls verblüffende Vollmacht. An die Spar- und Leihbank sollen eine Anzahl von 5000 Mark nötig war, soll zum Jahresende von 4% Pro. bei der Oldenburgischen Spar- und Leihbank kontrahiert werden. Zur Wehrmachtsbeschaffung im Armenhaus benötigte die Gemeindeath 100 Mark und beschäftigte sich absonst mit Zaternebenen. Die Beleuchtungskommission ist ebenfalls verblüffende Vollmacht. An die Spar- und Leihbank sollen eine Anzahl von 5000 Mark nötig war, soll zum Jahresende von 4% Pro. bei der Oldenburgischen Spar- und Leihbank kontrahiert werden. Zur Wehrmachtsbeschaffung im Armenhaus benötigte die Gemeindeath 100 Mark und beschäftigte sich absonst mit Zaternebenen. Die Beleuchtungskommission ist ebenfalls verblüffende Vollmacht. An die Spar- und Leihbank sollen eine Anzahl von 5000 Mark nötig war, soll zum Jahresende von 4% Pro. bei der Oldenburgischen Spar- und Leihbank kontrahiert werden. Zur Wehrmachtsbeschaffung im Armenhaus benötigte die Gemeindeath 100 Mark und beschäftigte sich absonst mit Zaternebenen. Die Beleuchtungskommission ist ebenfalls verblüffende Vollmacht. An die Spar- und Leihbank sollen eine Anzahl von 5000 Mark nötig war, soll zum Jahresende von 4% Pro. bei der Oldenburgischen Spar- und Leihbank kontrahiert werden. Zur Wehrmachtsbeschaffung im Armenhaus benötigte die Gemeindeath 100 Mark und beschäftigte sich absonst mit Zaternebenen. Die Beleuchtungskommission ist ebenfalls verblüffende Vollmacht. An die Spar- und Leihbank sollen eine Anzahl von 5000 Mark nötig war, soll zum Jahresende von 4% Pro. bei der Oldenburgischen Spar- und Leihbank kontrahiert werden. Zur Wehrmachtsbeschaffung im Armenhaus benötigte die Gemeindeath 100 Mark und beschäftigte sich absonst mit Zaternebenen. Die Beleuchtungskommission ist ebenfalls verblüffende Vollmacht. An die Spar- und Leihbank sollen eine Anzahl von 5000 Mark nöt

Damen-Mäntel Kinder-Mäntel

findet man in größter Auswahl
in allen Preislagen im Spezialgeschäft von
Selbst die billigsten Preislagen
zeichnen sich durch guten Stil, solides Tragen und einen feinen
Geschmack vortheilhaft aus.

Herm. Meined
93 Roonstraße 93.

Wulf & Francksen



Ausstellung fert. Betten.

Einfältige Betten Nr. 8	Einfältige Betten Nr. 10	Einfältige Betten Nr. 10b	Einfältige Betten Nr. 11	Einfältige Betten Nr. 12
aus grau-roth gestreiftem Atlas mit 14 Pfund Federn	aus rot-grau gestreiftem Atlas mit 16 Pfund Federn.	aus roth-grau gestreiftem Atlas mit 16 Pfund Federn.	aus rothen oder rot-blauem Atlas mit 16 Pfund Halbdauinen	Oberbett aus rotem Dauinen-
Oberbett 6,-	Oberbett 10,25	Oberbett 13,50	Oberbett 17,50	Oberbett aus rotem Dauinen-
Unterbett 6,-	Unterbett 10,25	Unterbett 13,50	Unterbett 17,50	Oberbett 22,-
1 Kissen 2,50	2 Kissen 7,-	2 Kissen 9,-	2 Kissen 10,-	Unterbett 20,50
Br. 14,50	Br. 27,50	Br. 36,-	Br. 45,-	2 Kissen 12,-
Zweischläfig Br. 20,50	Zweischläfig Br. 31,-	Zweischläfig Br. 40,50	Zweischläfig Br. 50,50	Zweischläfig Br. 54,50
				Zweischläfig Br. 61,-

Billigere Betten in jeder Preislage.

Oldenburger Konsum-Verein.

Empfehlen unseren Mitgliedern:

Eisslether Sup.-Böllerheringe . . . à Stück 10 Pf.
Ravensberger Delikateszwürstchen à Paar 15 Pf.
Magdeburger Sauerlohl . . . à 1/2 Kilogr. 8 Pf.
Harzer Zwiebeln . . . à 1/2 Kilogr. 8 Pf.
Moorriemer Bohnen . . . à 1/2 Kilogr. 20 Pf.

Für Magenleidende!

Allen denen, die sich durch Erkrankung oder Überlastung des Magens, durch Geschwüre, Gangrän, schwer verdauliche, zu breite oder zu fette Speisen oder durch unregelmäßiges Leben sowie ein Magenleid,

Magnatarrh., Magenkrampe, Magenschmerzen,
schwere Verzahnung oder Verschleimung

unterworfen haben, sei hiermit ein gutes Mittel empfohlen, dessen vorzüliche Wirkungen schon seit vielen Jahren erprobt sind. Es ist dies das bekannte

Verdauungs- und Blutreinigungsmittel, der Hubert Ullrich'sche Kräuterwein.

Dieser Kräuterwein ist aus vorzülichen, heilkraftig befindenden Kräutern, mit einem Wein bereitet und besteht den Verdauungsorgansinn des Menschen ohne ein Abführmittel zu sein. Kräuterwein heilt starke Zitterungen in den Blutgefäßen, reinigt das Blut von verderbten, krankmachenden Stoffen und wirkt überdruss auf die Neubildung gefundene Blutzellen. Durch rechtzeitige Gabe kann er auch die entzündliche Wogenbildung leichtstillen. Wenn man nicht allein seine Anwendung anderen Zwecken widmet, sondern Gesundheit verschwendend Mitteln vorzusehen, so kann er auch gegen Schwellungen, Kopfschmerzen, Asthma, Zahnschmerzen, Schläuchen, Heißtropfen, mit Erfolg eingesetzt werden, wenn noch einiges Mal trinken beliebt.

Stuholverstopfung und deren unangenehme Folgen, wie Verzerrung, Schließfleigheit, sonst Blutausflüsse in Leber, Milz u. Darm, abergleichem Hämorrhoidalbluten werden durch Kräuterwein sehr und gern befriedigt. Kräuterwein befreit Unterbauchscheit, verleiht dem Verdauungskreis einen Aufschwung und entfernt durch einen leichten Stuhlgang die schlechte Stoffe aus dem Darm und den Gedärmen.

Haarer, bleides Aussehen, Blutmangel, Entkräftzung sind nach wie folgt schädlicher Verzehrung, unzureichender Blutbildung und eines kränklichen Zustandes der Leber. Bei sämtlicher Appelleitigkeit, unter verschiedner Absonderung u. Gemätschwellung, sowie durch Kopfschmerzen, Schlaflosigkeit, Nachträgen, sieben oft solche Kräfte langsam abnehmen. Kräuterwein gibt der geschwächten Leberkrankheit einen frischen Impuls. Kräuterwein regezt den Appetit, befördernd Verzehrung und Verdauung, regt den Stoffwechsel stiftig an, beschleunigt und verbessert die Blutbildung, beruhigt die erregten Nerven und schafft dem Kranken neue Lebenskraft. Säuberliche Anerkennungen und Zeugnisse verdienten.

Kräuterwein ist sehr in Bäden & Br. 1,25 und 1,75 in den Apotheken von **Bant, Wilhelmshaven, Neustadtgödens, Friedeburg, Forderwarden, Jever, Hoeksele, Hohenkirchen, Wittmund, Tossens, Burhave, Stoltham, Seefeld, Jade, Varel usw.**, sowie im Ostdienland und ganz Deutschland in den Apotheken. Auch verleiht die Firma **Hubert Ullrich, Leipzig, Weißstraße 82**, 3 und mehr Apotheken Kräuterwein zu Originalpreisen nach allen Orten Deutschlands porto- und führfrei.

Vor Nachahmungen wird gewarnt!

Man verlange ausdrücklich

Hubert Ullrich'sche Kräuterwein.

Mein Kräuterwein ist kein Geheimmittel; seine Bestandtheile sind: Malzgurken 450,0, Weinspitze 100,0, Rotwein 240,0, Ebereschenkraut 150,0, Rücksicht 320,0, Manni 30,0, Zindel, Knoblauch, Petersilie, amarant, Kreuzkümmel, Ingwersuppe, Kalmuswurzel je 10,0. Diese Bestandtheile mögen man!

Erwarte in der nächsten Woche
eine Schiffsladung prima schottischer

Stück- und Rüßföhlen

und empfehle dieselben zum billigsten Tagesspreise.

B. Wilts, Wilhelmshaven.

Elegante Ballkleider und Blousen

sowie sonstige Damen-Kleider
sind wieder am Lager und empfehle diese zu bekannt
billigen Preisen.

H. L. Wolf, Neue Wilh. Str. 15.

Friedrichs-Hof.

Konzert u. Variété-Theater.

Andauernd Auftreten von Künstlern 1. Ranges.

Stark besetztes Haus-Orchester.

Programmwchsel am 1. und 16. jeden Monats.

Eintritt 20 Pf.

Raufführung Wochentags 7 1/2 Uhr. Sonntags 3 1/2 Uhr.

Die Direktion.

Achtung Maurer!

Es muss in der heutigen Mitgliederversammlung von jedem Bau mindestens ein Vertreter anwesend sein.

Der Vorstand.

Jeverländisch. Hof.

Dienstag, 21. d. Mts.:

Kohl-Parthie

wogu freundlich einlade

H. Rath, Neubremen.

Sprechstunde.

Ich halte jeden Sonntag Vormittag von 9 1/2 bis 12 1/2 Uhr und Donnerstag Nachmittag von 4 1/2 bis 7 1/2 Uhr im Geschäft des Herrn C. H. Cornelius in Bant Sprechstunden ab.

Rechtsanwalt **Carstens, Oldenburg.**

Ein Kranken-Fahrstuhl

zu Leihen gesucht.

Neuhoppe, Schulstraße 2, 1. Et. I.

Todes-Anzeige.

Am Sonntag den 12. d. Mts. verließ infolge Schlaganfalls unter lieber Vater, Schwieger-, Groß- und Urgroßvater

Karl Liebling

im 81. Lebensjahr. Um stilles Beileid bitten

Eduard Barth und Angehörige.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, Nachmittag 2 1/2 Uhr, vom Trauerhaus, Marienstraße 66, aus statt.



Panorama.

Göherstraße 15, 1. Et.

Die Woche ausgestellt:

Reise im malerischen Tyrol von Meran, Ortler, Mendelpaß, Eggenberg usw. bis Arco.

Gefährt von 10—12 Uhr Vormittags, von 2—10 Uhr Abends. Eintritt 30 Pf.— Kinder 20 Pf.— 5 Personen 1 M.

— Vereine ermäßigung.

Eiserne Bettstellen

mit Sandsteinboden

Stück M. 4,50, 6,—, 9,—, 18,—, mit Doppel-Spiralfeder-Matratze Stück M. 8,50, 10,50, 13,50, 15,50, 18,—

Eiserne Kinderbettstellen Größe 60/130 Mf. 9,50, 11,50, 18,50, 16,— Größe 70/150 Mf. 11,50, 18,50, 15,50, 18,—

Matratzen sind jetzt in allen Größen am Lager.

Wulf & Francksen.

Fahrrad

Stück zu verkaufen.

Berl. Vörstrasse 57, 2. Et.

Margarine

jetzt hochfeine Qualitäten, Pfund 45, 50, 60 Pf.

D. H. Jürgens, Spiegelstr. 1, 2. Et.

Singer - Nähmaschine

(fast neu), billig zu verkaufen.

Grenzstraße 69, 1. Et. rechts.

Freundlich möbl. Zimmer

zu vermieten Mütterlichkeit, 1, 2 Et.

Gelegenheitskauf

in Wandfliesen

50 Stück 5,50 Mf.

100 Stück 10,00 Mf.

Karl Dähn, Kaiserstr. 55.

Todes-Anzeige.

(Stand jeder besondern Anfrage.)

Allen Verwandten u. Bekannten zur Nachricht, daß heute Nacht mein lieber Sohn, unser guter Bruder, Schwager und Onkel

Ricklef Eilers

im Alter von 38 Jahren sanft entschlafen ist.

Bestatt-Göden-Bant,

den 18. August. 1899.

Wittno Eilers.

H. P. Eilers steht Familie.

Die Beerdigung findet Donnerstag Nachm. 2 1/2 Uhr, vom Werk-

frankenhause aus statt.



Landesbibliothek Oldenburg